

Medientitel: www.marktplatz-osterholz.de
 Datum: Dienstag, 29.11.2011
 Seite: 1

29.11.2011 Osterholz-Scharmbeck Von: Ralf Rospek

Lehrerin des Gymnasiums erhält hochrangige Auszeichnung

Begeisterung findet erst nach Schulschluss statt

Eine besondere Ehre wurde der Lehrerin Dr. Sylvelin Menge zuteil: Sie erhielt den Preis der Stiftung NiedersachsenMetall.

Die Stiftung zeichnet damit seit 2004 jedes Jahr vier Lehrerinnen und Lehrer der so genannten MINT-Fächer für besonderes, weit über den Unterricht hinausreichendes Engagement aus.

MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, also genau jene Bereiche, die, das werden Politiker nie müde zu beteuern, für die deutsche Wirtschaft so wichtig sind. Denn an Ingenieuren und versierten Wissenschaftlern mangelt es gewaltig.



Wie aber kann man junge Leute für die Naturwissenschaften begeistern? „Im Rahmen des normalen Unterrichts ist das nicht möglich. Schon gar nicht beim Abitur nach zwölf Jahren“, sagt Menge frei heraus. Also bedarf es eben freiwilligen Engagements - sowohl von Lehrern als auch von Schülern. Als Sylvelin Menge vor acht Jahren von Bremen-Nord zum Gymnasium Osterholz-Scharmbeck wechselte, gründete sie hier erst einmal die Arbeitsgemeinschaft Jugend forscht. Jedes Jahr betreut sie hier sechs bis sieben Arbeiten für den Wettbewerb der 7. bis 9. Klassen, Schüler experimentieren sowie Jugend forscht im Bereich der Oberstufe. Seitdem konnten ihre Schützlinge schon so manchen Erfolg auf Regional- und auf Landesebene erreichen.

Einer ihrer größten Coups aber war wohl die Gründung der durch die Telekom gesponserten Junior-Ingenieur-Akademie (JIA). Damit war das Gymnasium Osterholz-Scharmbeck die erste und ist auch nach wie vor die einzige Schule in Niedersachsen, die ein solches Projekt startete. An der JIA können interessierte Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit einem professionellen Forschungspartner über einen Zeitraum von zwei Jahren an einem umfangreichen Projekt arbeiten. Zu Beginn ging es um das Thema Kleben.

Zunächst lernten die neun Jungforscher des 9. Jahrganges alles über Industriekleber. Gemeinsam mit dem Forschungspartner IFAM (Institut für angewandte Materialforschung) in Bremen wurden dann Flügel für eine kleine Windkraftanlage entwickelt. Dabei geht es sowohl um Physik als auch um Chemie - und ein bisschen auch um das wirklich wahre Leben. „Schüler sind es gewöhnt, dass die Lehrer alles aufbereitet präsentieren“, sagt die promovierte 52-jährige Chemie- und Physiklehrerin. Hier aber musste alles selbst entwickelt und organisiert werden, bishin zur Baugenehmigung, die tatsächlich für die Minianlage beantragt werden musste, samt Berechnungen durch einen Statiker.

Mittlerweile dreht sich die Anlage schon auf dem Dach der Schule. Strom kann sie allerdings noch nicht produzieren. Auch das liegt ein Stück weit an den Mühlen der Bürokratie, die im Landkreis recht langsam mahlen.

Mittlerweile sind 16 Schüler in einem neuen Projekt damit beschäftigt, mit modernsten Klebverfahren aus Kunststoff ein kleines Boot zu entwickeln. „Dabei haben wir wieder bei null angefangen und kleine Holzmodelle von Schiffsrümpfen in einem selbst gebauten (natürlich geklebten) Wasserkanal getestet.“

Wohlgemerkt: All das geschieht neben dem normalen Unterricht, zu Anfang an zwei Nachmittagen je zwei Stunden, jetzt nur an einem Nachmittag pro Woche, dann aber gleich vier Stunden am Stück.

Medientitel: www.marktplatz-osterholz.de
Datum: Dienstag, 29.11.2011
Seite: 2

Dann wäre da noch das Projekt TheoPrax zu nennen, das die engagierte Lehrerin am Gymnasium etablierte, welches damit abermals eine Vorreiterrolle in der Region eingenommen hat. TheoPrax ist mittlerweile ein fester Bestandteil im Seminarfach der Oberstufe. Dort befassen sich Schüler dann mit höchst komplexen Themen wie „Optimierung der Abfalltrennung und -entsorgung im Kreiskrankenhaus“, „Erarbeitung eines EDV-gestützten Konzeptes zur Gefahrstofffassung in einem Friseurunternehmen“ und „Erstellung einer Arbeitshilfe mit Werkstoffinformationen für Zerspanungsmechaniker“.

Und so ganz nebenbei hat Menge auch noch an einer Projektgruppe der Universität Bremen mitgearbeitet, woraus in einem langen Prozess Unterrichtsmaterial zum Thema Klimawandel entstanden ist, das mittlerweile an Schulen eingesetzt werden kann.

Und warum zeigen die von einem ehemaligen Ministerpräsidenten einst als „faule Säcke“ diffamierten Lehrer so viel Engagement? „Ohne Naturwissenschaftler säßen wir doch heute noch im Dunkeln“, sagt Sylvelin Menge. Um mehr junge Leute für Berufe in dieser Sparte zu interessieren, müssten sie schon möglichst früh den Spaß am Forschen entwickeln. „Leider lässt der momentane Unterricht kaum Spielraum für interessante Themen“, bedauert sie. Solange das nicht möglich sei, müsse eben neben dem Unterricht, also in der Freizeit, geforscht werden. Und hier finde man dann auch die oftmals so raren Erfolgserlebnisse. Manche Schüler blühen hier richtig auf und entwickeln schier unbändigen Forschergeist.

Landesweit hatten Schulleitungen, Kollegien, aber auch Eltern und Schüler mehr als 50 engagierte MINT-Lehrerinnen und -Lehrer für die Ehrung vorgeschlagen. Eine Jury übernahm die schwierige Aufgabe, daraus die Preisträger für die drei Hauptpreise und einen Sonderpreis im Gesamtwert von 17.500 Euro auszuwählen. Die Preise überreichten am Montag in der ehrwürdigen Galerie Herrenhausen der Niedersächsische Ministerpräsident David McAllister und der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, Dr. Frank Schirrmacher.

Dr. Sylvelin Menge wusste übrigens zunächst gar nichts von einem Wettbewerb. Ihr

Schulleiter hatte sie kurzerhand und ohne ihr Wissen argemeidet.